

Sozialismus nichts unversucht läßt, unseren erfolgreichen Kurs zu behindern. Mit dem Ziel, das Vertrauen der Bürger in ihren Staat und zur Partei der Arbeiterklasse zu erschüttern, mischt er sich in innere Angelegenheiten der DDR ein. Alle seine Anstrengungen sind darauf gerichtet, eine Änderung des gesellschaftlichen Systems in der DDR zu erreichen.

Diese Angriffe des Klassegegners haben ihre wesentliche Ursache in dem historisch bedeutsamen Datum 7. Oktober 1949. Die Gründung des ersten deutschen Staates der Arbeiter und Bauern war eine schwere Niederlage für den deutschen und ausländischen Imperialismus. Denn damit wurde ein Teil Deutschlands ein für allemal aus dem imperialistischen System herausgebrochen. Die aggressivsten Kräfte des Imperialismus haben sich bis auf den häutigen Tag damit nicht abgefunden.

Lehren der Geschichte beherzigt

Das Werden und Wachsen unseres sozialistischen Staates ist geschichtlich nicht zu trennen von der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands infolge der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Antihitlerkoalition, vor allem durch ihre stärkste und aktivste Kraft, die UdSSR, die dafür die höchsten Blutopfer gebracht hat.

Mit diesem Sieg wurde auch das deutsche Volk aus der Schreckensherrschaft des Nazismus befreit, wurde das Tor aufgestoßen - wie es im Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945 heißt - für „den Weg der Aufrichtung eines antifaschistischen, demokratischen Regimes, einer parlamentarisch-demokratischen Republik mit allen demokratischen Rechten und Freiheiten für das Volk“. Dieser Aufruf mit seinen Feststellungen und Vorschlägen entsprach den bitteren Lehren zweier Weltkriege, die vom deutschen Imperialismus ausgelöst wurden.

Die KPD war fest entschlossen, alles daranzusetzen, daß es in Deutschland nie wieder zu Krieg und Faschismus kommt. Sie unternahm große Anstrengungen, um auf einer antifaschistischen-demokratischen Plattform Menschen aller sozialen Klassen und Schichten zu sammeln, die bereit waren, aus der Geschichte die richtigen Lehren zu ziehen und Deutschland auf den Weg einer antifaschistisch-demokratischen Umwälzung zu bringen.

Der Aufruf des ZK der KPD vom 11. Juni 1945 gab dafür eine konstruktive Orientierung und fand breiten Widerhall. So begrüßte der Zentralausschuß der SPD in seinem Aufruf vom 15. Juni 1945 den Aufruf des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. Juni 1945. Er stellte fest, „daß die entscheidenden Interessen des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Lage die Aufrichtung eines antifaschistischen demokratischen Regimes und einer parlamentarisch-demokratischen Republik mit allen demokratischen Rechten und Freiheiten für das Volk erfordern.“

Einheit der Arbeiterklasse hergestellt

Um diesen Weg erfolgreich beschreiten zu können und damit einen entscheidenden Wendepunkt in der deutschen Geschichte herbeizuführen, war es eine entscheidende Voraussetzung, den Bruderzwist zu überwinden, die Einheit der Arbeiterklasse durch die Vereinigung von KPD und SPD zur SED herzustellen. Darüber hinaus war es notwendig, die Zusammenarbeit mit allen demokratisch denkenden sowie antifaschistisch handelnden Kräften zu sichern.

Das war ein komplizierter, von harten Klassenkämpfen gekennzeichneter Prozeß. Er mußte maßgeblich auch gegen jene Kräfte geführt werden, die, ermuntert von den westlichen Besatzungsmächten, zurück zur Weimarer Republik wollten. Sie wollten wieder den bürgerlichen Klassenstaat, in